

Rundstäbe angebracht und oben am Rande des Mittelfeldes horizontal herumgeführt. Innerhalb derselben erhält letzteres eine Umrahmung, die bei vollständiger Wölbung nur wenig erhaben sein darf, bei eingefetztem Rahmen und vertieftem Felde dagegen die vollständige Profilirung eines Kranzgesimses erhalten kann. In der Ausschmückung sollen die verschiedenartigen Flächen auch eine mannigfaltige Behandlung in Farbton und Ornament erhalten. Wenn die Lunetten der Stichkappen geschlossen sind, eignen sich diese, so wie das Mittelfeld zu malerischen Compositionen. Neben solchen erhalten die Kappenwölbungen und die hängenden Dreiecke oder Pendentifs eine vorwiegend ornamentale Ausschmückung, jedoch auf verschieden farbigem Grundton. Viele Renaissance-Decorationen enthalten in den Pendentifs eine Aedicula mit einer Figur, das Ganze von ornamentalen Formen getragen und begleitet (Fig. 183). Es kann diese Fläche auch in rein architektonischer Weise in ein Sechseck und drei kleine Zwickel zerlegt werden, wobei ersteres zur Aufnahme einer figürlichen Darstellung geeignet ist. — Eine eigenartige Decoration hat die Vorhalle der Villa *Farnesina* in Rom von *Rafael* erhalten. Gemalte Laub- und Blumengewinde umfassen die Kanten der Stichkappen und umrahmen die mittlere Fläche. In den Feldern sind auf blauem Grund, der als Durchsicht in die Luft gedacht ist, die Geschichten der Psyche in schwebenden oder auf Wolken ruhenden Figuren dargestellt. Das Ganze, von dem Schönheitsfinne *Rafael's* durchdrungen, macht eine bezaubernde Wirkung, die in einer ähnlichen Decoration wieder zu erreichen eben nur einem genialen Maler gelingen dürfte.

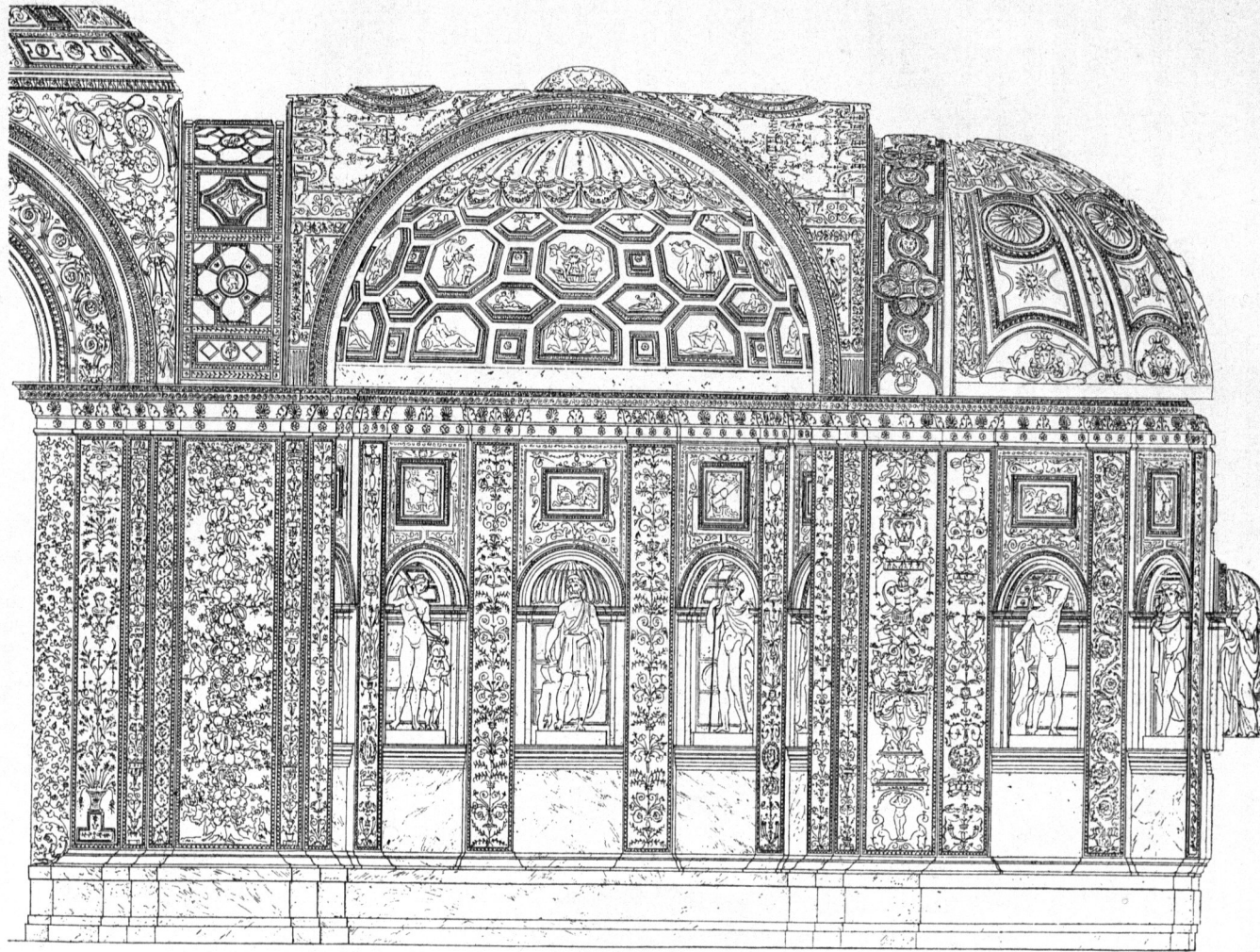
c) Raumverbindungen.

171.
Aneinander-
reihung
der Räume.

Die einfachen Raumformen können in vielfacher Weise zu größeren Raumganzen zusammengesetzt werden. Sie können hierbei entweder mit einander in innige Verbindung treten, so daß sie als Theile eines einheitlichen Raumes erscheinen, oder bloß nach Hauptlinien oder Axen zusammengereiht und durch Thüröffnungen verbunden, die einzelnen geschlossenen Abtheilungen eines Bauwerkes bilden.

Erstere Art der Raumverbindung zeigen zunächst viele Basiliken der Renaissance, die neben flach gedecktem Mittelschiff über den Seitenschiffen eine Ueberdeckung mit Kreuz- oder Kappengewölben erhielten. Die starke Belastung der Bogenreihen durch die Obermauern überwiegt hier den Seitenschub der Gewölbe so bedeutend, daß die Resultante nur wenig von der Lothrechten abweicht. Die nach Außen nöthigen Strebepfeiler wurden durch Kapellennischen in den Bau hereingezogen. So erhielten die Seitenschiffe eine reiche und architektonisch schöne Gestaltung, die zu dem weiträumigen Mittelschiff in wirkungsvollen Gegensatz tritt. Der Chorabschluss ist gewöhnlich, wie bei den altchristlichen Vorbildern, halbkreisförmig und mit halbem Kuppelgewölbe bedeckt. Schöne Beispiele sind die Basiliken des *Brunnellesco* in Florenz (mit geradem Chorabschluss) und *San Bartolomeo* in Bologna (mit Deckenlichtern in den Kappengewölben der Seitenschiffe).

Häufiger als flach gedeckte und gewölbte Raumpartien werden die verschiedenen Wölbungsformen bei gegliederten Raumanlagen mit einander verbunden. Die Verbindung des Kreuz- und des Tonnengewölbes ist bereits bei Besprechung der römischen Säle erwähnt worden. — Das Kappen- oder flache Kuppelgewölbe kann mit den sämtlichen Halbkreisgewölbeformen in harmonische Verbindung

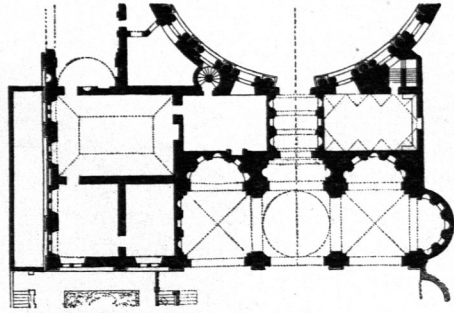


Decoration der Vorhalle in der Villa *Madama* bei Rom.

treten. Als mittlere Raumüberdeckung mit Deckenlicht, nur auf vier starke Pfeiler gestützt, bildet es mit den anschließenden Gewölben eine einheitliche Raumform. So im *Braccio nuovo* des vaticanischen Museums mit zwei Tonnen- und einem halben Kuppelgewölbe, sämmtliche mit Deckenlicht beleuchtet. In der durch Fig. 184 und die neben stehende Tafel dargestellten Vorhalle der Villa *Madama* ist das mittlere Kappengewölbe von zwei Kreuzgewölben flankirt und nach der Tiefe mit einem Tonnengewölbe verlängert; jeder Kreuzgewölberaum ist nach zwei Seiten mit großen Nischen erweitert.

Wird der mittlere Raum durch eine aufgesetzte Kuppel überhöht und werden demselben nach vier Seiten tiefer liegende Tonnen- oder auch Halbkuppelgewölbe angesetzt, so entsteht jene großartig schöne Raumverbindung, welche in den Kirchenbauten der Renaissance vorzugsweise ausgebildet wurde und unter dem Namen Centralbau bekannt ist. Der Mittel- oder Centralraum besteht hierbei eigentlich aus zwei über einander gesetzten Raumformen: die untere Partie, auf quadratischem Grundriß, trägt auf vier mit Halbkreisbogen verbundenen Pfeilern herausgewölbte Flächen, deren obere Ränder zusammen einen horizontalen Kreis bilden und hier mit einem kräftig abschließenden Gesimse bekrönt sind. Diese Gewölbeflächen sind nur dann Theile einer Kugelfläche, wenn die Pfeiler an den Ecken eines vollständigen Quadrates stehen. Werden jedoch die Pfeilermassen zum Theil in das Quadrat hinein gerückt und hierdurch die Ecken desselben geradlinig abgestumpft, so bilden die hängenden Gewölbe eigenthümlich gekrümmte Flächen, die in horizontalem Sinne aus einer Geraden allmählich in einen Kreis übergehen. In verticalem Sinne wird diese Fläche um so weniger nach Innen überhängend sein, je mehr die Grundrißform des Raumes sich dem Achteck nähert. Sie wird hierdurch viel besser geeignet, in großen Maßverhältnissen einen schweren Aufbau zu tragen, als dies bei dem gleichseitigen Pendentif, das über dem reinen Quadrat entsteht, der Fall ist. Ueber dem abschließenden kreisrunden Gesims der unteren Raumpartie erhebt sich nun ein vollständiger Kuppelraum mit lothrechttem Cylinder und darauf ruhendem Kuppelgewölbe. Der Cylinder hat den Seitenschub der Kuppelwölbung aufzunehmen und erhält hierzu gewöhnlich nach Außen angeetzte Strebepfeiler, um für den inneren Anblick die Kuppel leicht erscheinen zu machen und um dem Licht freien Eintritt zu gestatten. Aus bereits angedeuteten Gründen darf dieser Kuppelbau, wenn die untere Wölbung vom reinen Quadrat ausgeht, auf dieselbe nicht einen bedeutenden lothrechten Druck ausüben, somit nur geringe Erhebung erhalten. Doch ist hier nicht allein die Form der Wölbung, sondern auch der Maßstab der Ausführung bestimmend, indem in kleiner Form eine Construction sehr fest ausgeführt werden kann, während mit der Größe nicht die Widerstandsfähigkeit des Materiales wächst. Im Allgemeinen kann als Regel gelten, daß um so mehr der obere Cylinder und die Kuppel erhöht werden dürfen, je mehr der

Fig. 184.

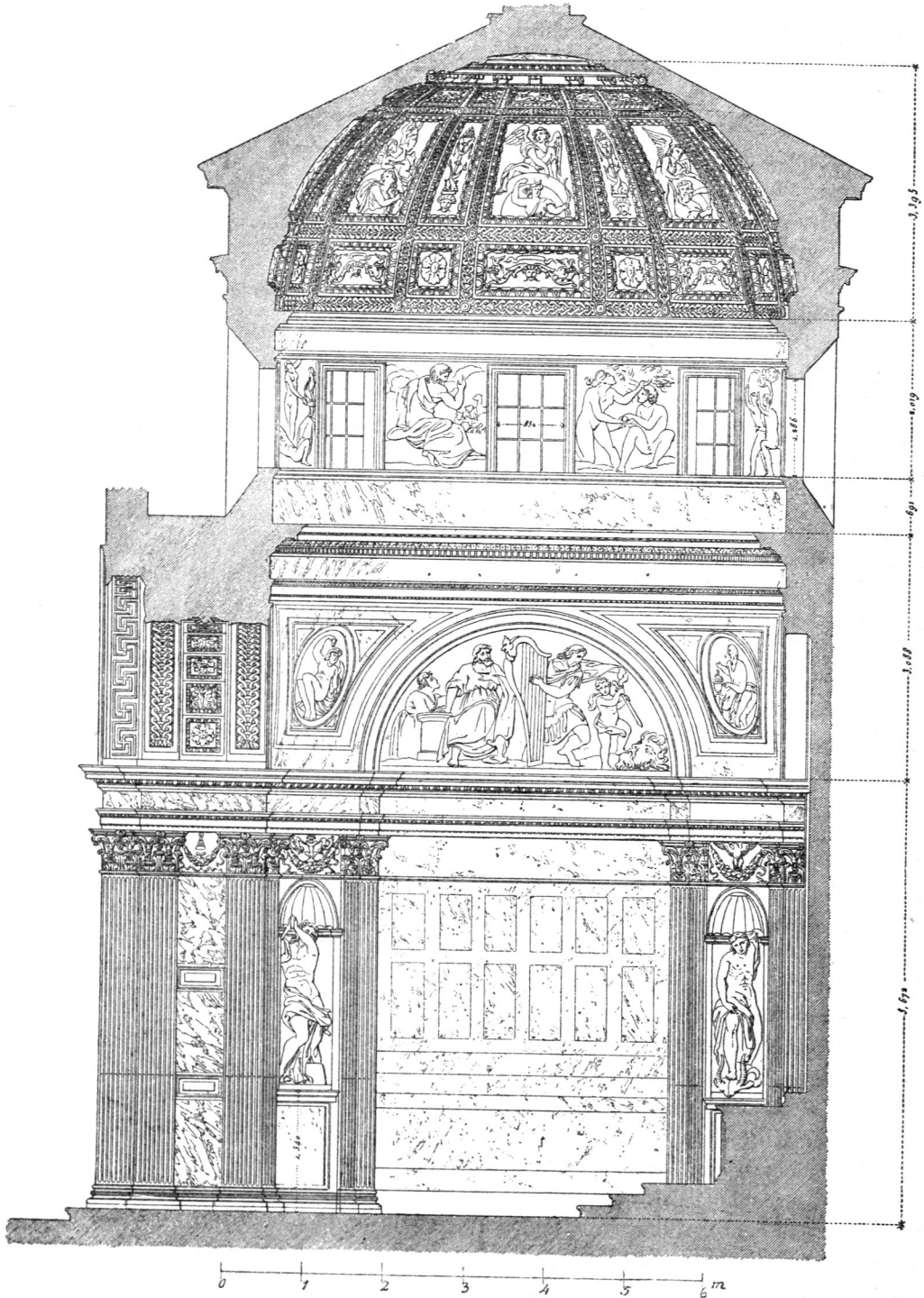


Partie vom Grundriß der Villa *Madama* bei Rom⁷⁸⁾.
Von *Rafael* und *G. Romano*.

172.
Raum-
verbindung
mit
Centralbau.

⁷⁸⁾ Nach: GRUNER, L. *Fresco decorations and stuccoes of churches and palaces in Italy etc.* London 1854.

Fig. 185.



Capella Chigi aus Santa Maria del popolo in Rom.
 Von Rafael und Peruzzi um 1515.

(Nach: Letarouilly, P. *Édifices de Rome moderne etc.* Paris 1840-57.)

Grundriß des Unterbaues bei gleichen Höhenverhältnissen des letzteren sich dem reinen Achteck nähert (Fig. 185). In solcher Weise entstehen übereinstimmend mit der Construction angenehm in das Auge fallende Verhältnisse: mit dem Kleinerwerden der unteren Hauptseiten werden die Bogenöffnungen schlanker und finden nun auch eine entsprechende Form in der Gestalt des Aufbaues. Bei reinem Quadrat dagegen sind die Bogenöffnungen gewöhnlich breit und gestatten nun sowohl constructiv, als auch ästhetisch nur eine geringe Erhebung der Kuppelwölbung.

Hinsichtlich der Architekturformen des Hauptraumes mögen folgende Grundsätze gelten. Den vier Hauptpfeilern werden an den Ecken Pilaster oder Säulen vorgefetzt, deren Gebälk das Kämpfergesims für die Gurtbogen bildet. Hierdurch wird der Construction der Eindruck drückender Schwere benommen und hierfür der Charakter leichten Antrebens und Tragens erzielt. Die dem Mittelraume zugewendete Fläche jedes Pfeilers erhält eine Nische und darüber eine Tafel oder ein Relief. In den hängenden Gewölbeflächen wird eine große runde Fläche mit kräftiger Umrahmung abgeschlossen und dieselbe zu einer bildlichen Darstellung verwendet; die übrig bleibenden Zwickel erhalten ornamentale Decoration. Die obere kreisförmige Begrenzungskante dieser Wölbungen wird mit einem kräftigen Rundstab versehen, darüber ein lothrechter Fries angebracht und dann die untere Architektur mit einem weit ausladenden Kranzgesims, das an Größe das Kämpfergesims übertrifft, abgeschlossen. Durch den lothrechten Fries wird auf die folgende lothrechte Fläche vorbereitet, durch den Contrast des starken Kranzgesimses gegen die feinen Formen der oberen Kuppel deren Größe scheinbar erweitert und der Fuß des Cylinders, der mit seiner nothwendigen Einfachheit auf den Pendentifs immer etwas schwer aufsitzt, für den Beschauer von Unten verdeckt. Ueber der einfachen Sockelpartie erhält der Cylinder eine Pilaster-Stellung, deren Höhe $\frac{2}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ der unteren Ordnung betragen kann. Die Zwischenfelder, nach den unteren Axen angelegt, enthalten die leicht umrahmten Fensteröffnungen, je nach der Höhe der Kuppel und der Größe des Baues 8 bis 16 an der Zahl. Die Kuppelwölbung wird immer in Beziehung zur Pilaster-Stellung gegliedert, so daß über die Fenster größere decorative Felder zu stehen kommen. Die ganze obere Architektur soll im Gegensatz zur unteren den Charakter zierlicher Leichtigkeit erhalten, der besonders auch durch farbige Decoration unterstützt werden kann, während die untere Partie, der kräftigeren Architektur entsprechend, plastischen Schmuck erhält. Doch werden auch hier die hängenden Gewölbe oder Pendentifs gewöhnlich mit Malerei ausgestattet.

Die an den Mittelraum anschließenden Räume mit Tonnengewölben bilden mit ersterem zusammen eine Kreuzform, in deren einspringenden Winkeln gewöhnlich kleinere Kuppelräume angebracht werden, die mit den Seitenräumen durch große Bogen in Verbindung treten. (Eine Verbindung mit dem centralen Raume würde die Pfeiler zu sehr schwächen oder die Bogen nach den Kreuzarmen auf eine zu geringe Breite reduciren.) Die decorative Ausstattung der Kreuzarme schließt sich derjenigen des Mittelraumes an. Die Pilaster-Stellung wird in denselben fortgeführt und die Tonnengewölbe cassettirt. Die strengere und schwerere Form der Cassettirung läßt durch den Contrast die freiere Decoration der Kuppel um so leichter und zierlicher erscheinen. — Statt Kreuzarmen mit Tonnengewölben können Halbkreise mit Halbkuppeln überwölbt und Galerieumgängen versehen sich an den centralen Raum anschließen. Von einer großen Pilaster-Stellung im Mittelraume wird

man in diesem Falle absehen müssen, oder man wird dieselben so schlank und decorativ behandeln, daß eine Verbindung der Architektur des Mittelraumes mit derjenigen der anschließenden Halbkuppeln möglich ist.

Der Centralbau, obschon als kirchliche Schöpfung entstanden, wird doch in der profanen Baukunst vielfache Anwendung finden können, wenn es sich um großartige ideale Lösungen von Bauprogrammen handelt. »Das Ganze im Grunde ein Bau der rein ästhetischen Begeisterung für die Bauformen als solche und für jede andere ideale Bestimmung eben so geeignet, als für den Gottesdienst«⁷⁹⁾.

^{173.}
Steigerung
des
Eindrucks.

Die einzelnen Räume eines Bauganzes können, wie bereits im 1. und im 3. Abschnitt dieses Halbbandes mehrfach erwähnt wurde, ihrem Zwecke nach als Vor- und Uebergangsräume und als Haupträume unterschieden werden. Dieser Bedeutung der Räume entsprechend soll in der Decoration derselben eine entsprechende Stufenfolge sich kundgeben. Namentlich soll in denselben nach der Reihenfolge, in welcher sie von dem Eintretenden bis zum Hauptraum durchschritten werden, ein Uebergang von der strengen Außen-Architektur zur zierlichen farbigen Decoration stattfinden. Es sind deshalb die Vorhalle und das Vestibule im Charakter der Außen-Architektur zu halten und in der Anwendung decorativer Formen hier haushälterisch zu verfahren, um in den folgenden Räumen durch größeren Reichthum den Eindruck steigern zu können. — Es ist auch angezeigt, die Vorräume weniger hell zu beleuchten, als den Hauptraum, um auch in dieser Hinsicht eine allmähliche Steigerung zu erzielen. Die Wirkung von Räumen, die von einheitlichem, hoch von Oben einfallendem Lichte beleuchtet sind, wird wesentlich erhöht, wenn man dieselben von Außen her erst durch Vermittelung eines schattigen Vorraumes betritt. Die höchste Wirkung in Decoration und stimmungsvoller Beleuchtung soll der Hauptraum des Bauwerkes hervorbringen. In ihm soll sich bei monumentalen Aufgaben die geistige Bedeutung des Bauwerkes aussprechen, wozu Raumform, Decoration, Plastik und Malerei in harmonischer Weise zusammenwirken können.

⁷⁹⁾ BURCKHARDT, J. Der Cicerone etc. Bd. 1: Architektur. 2. Aufl. Leipzig 1869. (Carignano zu Genua.)